

Stunde bey finsterner Nacht in die Ruine, und fingen an dem Orte, wo der Schatz verborgen seyn sollte, zu graben an.

Mit dem Schlage Zwölf sollte sich der Schatz zeigen. Aber einige Minuten früher fielen zwey Räuber über den Bauer her, nahmen ihm das Geld und die Uhr ab, zogen ihm seine Kleider aus, banden ihn an Händen und Füßen, und ließen ihn hilflos liegen. Der fremde Mann entfernte sich mit den Räubern, die sich in dieser Gegend nicht mehr sehen ließen. Er war mit denselben einverstanden, und bey dem Verfaufe der Arzeneyen kundschaftete er aus, wo etwas zu stehlen war.

Hätte der Bauer nicht seinem Weibe das Geheimniß anvertraut, daß er mit dem Arzneyfrämer in das alte Schloß gehe, um einen Schatz zu heben, so wäre er vielleicht dort hilflos vor Hunger und Durst verschmachtet. Da er aber am anderen Tage nicht nach Hause kam, so suchte sie ihn in der Ruine, und fand ihn dort in der elenden Lage, in welche ihn die Räuber gebracht hatten.

Das Ungewitter.

Ein Kaufmann, welcher wichtige Geschäfte in einer entfernten Stadt hatte, wurde auf einer Reise in dieselbe von einem heftigen Donnerwetter überfallen, und war froh, daß er unter Hagel und Regen noch ein Dorf erreichen konnte,

in welchem er übernachten mußte. Ihm war es sehr unlieb, daß er dadurch auf seiner Reise aufgehalten worden war; indem er, wie er versprochen hatte, zur bestimmten Stunde in der Stadt nicht eintreffen konnte.

Am folgenden Morgen machte er sich auf den Weg, der durch einen großen Wald führte. Als er wieder einkehrte, erfuhr er, daß ein Reisender, welcher in entgegengesetzter Richtung durch den Wald kam, während des Donnerwetters dort von Räubern überfallen und rein ausgeplündert worden sey. Das Nämliche hätte ihm geschehen können, wenn er nicht in dem Dorfe eingekehrt und übernachtet hätte. Wie dankte er Gott, daß er durch das Ungewitter dazu genöthiget worden war.

Die Kirchweihe.

Ein Mann, welcher mit kurzen Waaren, mit Nadeln, Scheren, Federmessern, Stiften, Bändern, Spiegeln, Uhrketten und dergleichen handelte, war einen ganzen Tag von Dorf zu Dorf herumgezogen, und hatte gar nichts von seinen Waaren verkaufen können. Abends, als er sich in einer Dorfschenke auf einen Bund Stroh schlafen legte, und über den abgelaufenen Tag nachdachte, wurde er traurig, daß er für ihn verloren sey. Zugleich erinnerte er sich, daß er an diesem Tage gar nicht gebethet hatte. Er bethete nun seinen Abendsegen, und schlief ein.